

1796 - Truppen Napoleons in Werneck (2)

Nach dem Abzug der französischen Truppen Ende Juli 1796 konnte die Bevölkerung kurz aufatmen. Doch nachdem die Schlacht bei Amberg am 24. August für die Franzosen verloren ging, kam das Unheil Anfang September 1796 wieder in den Schweinfurter Raum und nach Werneck zurück.

Nahezu zeitgleich erhoben sich die Bauern der Rhön und der Haßberge gegen die französischen Besatzer und so gerieten diese in die Defensive. *„Die ergrimmtten Rhönbauern hatten auf ihrem Marsche Zuzug erhalten, namentlich aus dem Saalgrunde und blutende, halbnackte Franzosen erzählten mit Bestimmtheit von mehreren Tausenden solcher unholden Rächer, die im Aufzuge wären und erst heute Morgens in Geldersheim Franzosen geplündert und ermordet hätten und nicht übel Lust hätten, in derselben Weise Schweinfurt heimzusuchen.*

Die Franzosen rächten sich wiederum an der Landbevölkerung und brachten einige Burschen nach Schweinfurt. Manche davon konnten sich herausreden, andere fliehen oder sich mit Geld freikaufen. Wie aufgeheizt die Stimmung war, zeigen die Äußerungen des französischen Oberbefehlshabers Jourdan, der drohte, das ganze Frankenland mit „Feuer und Schwert zur Wüste“ zu machen. *„Il faut bruler! Il faut massacrer!*



General Jean-Baptiste
Jourdan

Toujours! Toujours! (Anm. Es muss brennen! Es muss abgeschlachtet werden! Immer! Immer!)“ und General Kleber ergänzte *„ich bringe eine neue Kriegsführung in Gange! Jeden halb verdächtigen Bauern laß ich baumeln! Die Beamten lass ich prügeln jusqu'au crever du cul (Anm. bis sie tod sind)! Voraus meine Mordbrenner und hinter ihnen ich selbst, so*

wollen wir durch eure Dörfer ziehen!“

Wie sehr Werneck erneut unter den, diesmal „nur“ durchziehenden, Franzosen litt, geht auch aus dem oben bereits zitierten Bittbrief an Fürstbischof hervor:

„... traf uns, Gott erbarme es, noch das härteste Schicksal, daß unser armes Örtlein am 2. und 3. September von diesem retirierenden (Anm. sich auf dem Rückzug befindlichen) Diebs- u. Raubvolk in allen Häusern rein ausgeplündert, und alles in stücken zusammengeschlagen worden ist, so daß mancher von uns sein verlassenes Häuslein wiederum zu betreten voller Angst gewesen und bei dessen Eintritt und traurigsten Anblick fast in Ohnmacht versunken wäre.“

Die Höhe der materiellen Schäden von 27.724 fl. geht aus genauen Aufstellungen hervor, die von Schultheiß Rasp am 3. Oktober 1796 erstellt wurden:

Ordentliche Requisition 700 fl.

Erpresst: Naturalien 12.436 fl., Vieh und Wägen 3183 fl., ruinierte Naturalien auf dem Feld 4022 fl., Gebäude und Gerätschaften 7383 fl.

Damit waren die durch Plünderung entstandenen Schäden 40mal so hoch wie die „ordentliche“ Requisition. Die Posthalterin und Gastwirtin Krepp (Braueigaststätte) erhielt im Jahre 1802 eine Entschädigungssumme von 1.200 Gulden. Der langjährige Schullehrer Josef Hederich konnte noch im Jahre 1795 auf seinem Grundstück (heute Schönbornstraße 13 und 15) eine Scheune errichten, doch das bereits vorhandene Holz für sein Haus ging verloren, denn die Franzosen hatten *„fast alles aufgezehret, zuletzt noch alles geplündert und fast die Halbscheid von meinem dahier gelegenene und vom Zimmermann Barthel Weikert dahier beschlagenes und schon zum Bauen zugerichtetes Tannen- und Eichenholz verbrannt ..., wo ich sodann genötiget gewesen, das widerum mit schweren Kösten beizuschaffen, das mich über 200 fl. gekostet hat“.*

Vor den von Osten anrückenden kaiserlichen Truppen verließ die französische Armee am 2. September die Stadt Schweinfurt, um sich in Richtung Frankfurt zurückzuziehen, da inzwischen auch Würzburg verloren war. Zuvor kam es aber noch zu wilden Plünderungen, Misshandlungen und Übergriffen auf Frauen. *„Der Pfarrer Algeier von Wiegolshausen mußte unter dem Stock des Treibers auf eigenem Rücken seinen Wein ins Lager tragen...“.*

Die letzten Truppenteile verließen Schweinfurt am 4. September um 3 Uhr am Morgen auf der Flucht vor den nachrückenden kaiserlichen Truppen.

Die Schlacht um Würzburg dauerte vom 1. bis zum 3. September 1796. Nachdem sie mit einer Niederlage für die Franzosen geendet hatte, zogen diese sich in Richtung Frankfurt zurück und ließen dabei Unterpleichfeld, Burggrumbach und Mühlhausen / Würzburg in Flammen aufgehen. *„Herzerschütternd war aber am 6. Sept. ein gang über die Hochfläche von Prosselsheim gegen Unterpleichfeld. Drei Tage vorher zitterte hier die Erde vom Donner der Schlacht, jetzt war die Stille nicht minder grauenvoll als das Kriegsgetümmel. Wohin das Auge sich wendete, verwüstete Felder, rauchende Dörfer, todte oder verendete Pferde und noch mehr Leichen von Freund und Feind. Frauen und Mädchen, die meist doppelter Wuth zum Opfer hatten dienen müssen, schlichen sich da und dort wimmernd, halb oder ganz nackt aus Kellern oder Gebüsch hervor und suchten die Ihrigen. Männer mit Karst und Spaten machten Anstalt, die blutigen, theilweise entkleideten Opfer zu verscharren.“*

Die Franzosen hatten zwar für den Moment verloren, sollten aber bald zurückkommen.

(Der 1. Teil des Beitrages im Amtsblatt Nr. 31 oder unter www.historischerverein.de)